

Papa Moll wird 50 – eine schweizerische Erfolgstory

50 Jahre ununterbrochene Laufzeit sind eine zeitliche Dimension, die nur sehr wenige Comic-Figuren erreichen. Papa Moll ist vor 50 Jahren, um 1952, erfunden worden und begeistert seither Generation um Generation. Über eine Million Bücher haben den Weg zu den jungen Leserinnen und Lesern gefunden. Nach einem halben Jahrhundert gehört Papa Moll zu den Klassikern der komischen Bildgeschichte.

Kindheit mit dem Zeichenstift

Der Zeichenstift ist der kleinen Edith Jonas offensichtlich in die Wiege gelegt worden. Edith zieht Farbstifte und Zeichenpapier dem Puppenspiel vor. Wo immer sie sich aufhält – in der Schule, im Zug, am Telefon, in der Gastwirtschaft, in den Ferien – sie zeichnet und malt. Die künstlerische Begabung teilt sie mit ihrem Bruder Walter, der später ein international bekannter Maler wird. Edith erwirbt ihr Handwerk bei Maler Willy Fries, einem bekannten Zürcher Maler.

Familiengründung

1932 heiratet Edith Jonas den Patentingenieur Eric Oppenheim. Die Gründung der eigenen Familie fällt in eine schwierige Zeit: Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg. Die erfindungsreiche, kreative Frau findet ein neues Betätigungsfeld: Vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kommen Spielwaren, Bilder- und Malbücher beinahe ausschliesslich aus Deutschland – durchsetzt mit brauner Ideologie. Bald einmal versiegt der Import. Edith Oppenheim springt in diese Marktlücke. Sie entwirft Puppenstuben, Modelle für Kasperlitheater, zeichnet Malbücher, Ausschneidebogen, gestaltet Stickbilder, Holzspielsachen und Postkarten – auch für die Schweizerische Landesausstellung 1939. Die junge Frau wird bald eine gefragte Mitarbeiterin der Satirezeitschrift „Nebelspalter“. In ihren Zeichnungen liegt Witz und vom Leben inspirierte Komik, nie aber destruktive oder böartige Kritik. Als dem Leben zugewandter Mensch ist es Edith Jonas fern, über andere herzuziehen. Die Fastnachtszeit ist ihr besonders wichtig. Den Kursaal der Stadt Baden verwandelt Edith Jonas alljährlich mittels monumentalen Karikaturen und Witzzeichnungen zu einem Humorfestival. Humor wird für sie das geistige Mittel, um die Unzulänglichkeiten und Schwachstellen der Menschen und der Gesellschaft besser zu ertragen.

Die Kinderzeitschrift JUNIOR

Der Verleger Johann Rudolf Hug legt zu Beginn der Fünfzigerjahre den Grundstein für eine andere Erfolgsgeschichte. Der junge Unternehmer aus Zürich will eine Zeitschrift gründen, die Spass, Unterhaltung, Interessantes und Wissenswertes gleichermaßen verbindet. Die Idee fasst Fuss. Im November 1951 wird die erste Ausgabe der neuen Kinderzeitschrift gedruckt. Was damals in einer Auflage von bescheidenen 500 Exemplaren auf dem Tisch liegt, wird bald zu einem fixen Bestandteil der helvetischen Kinderstuben: Das JUNIOR-Heft. Im Jahr 1977 wird die Millionengrenze überschritten - heute erscheint das JUNIOR-Heft monatlich in einer Auflage von rund 1,3 Millionen Exemplaren und belegt in der Rangliste der europäischen Kinderzeitschriften Rang 2.

Der Anstoss der Pro Juventute

Die Kinderzeitschrift JUNIOR beeindruckt von Beginn weg auch die Leute der Pro Juventute, eine private und unabhängige Stiftung, die sich dem Wohlergehen der Kinder annimmt. Sie gelangt an die JUNIOR-Herausgeber mit der Bitte, eine echte Alternative zu den billigen Comic-Figuren zu kreieren. Die JUNIOR-Macher wiederum wenden sich an die Kunstmalerin Edith Oppenheim-Jonas, eine „gute, pädagogisch wertvolle Comic-Figur“ für die Zielgruppe der 3-10 Jährigen zu schaffen. 1952 liegen die ersten Papa Moll-Geschichten vor und von 1953 an erscheint diese Geschichte ohne Unterbruch bis heute. Im Jahr 1967 lässt der HUG-Verlag die Papa-Moll-Geschichten in Buchform erscheinen. 1970 folgt der 2. Band. 1974 erwirbt der GLOBI-Verlag die Buchrechte. Fortan erscheinen die einzelnen Bildgeschichten im JUNIOR-Heft des Hug-Verlag, die Bücher hingegen im Globi-Verlag.

Die Papa-Moll-Idee

Das Familienoberhaupt spielt auch in der realen Familie eine zentrale Rolle. Edith Jonas selber ist in einer Familie mit 3 Kindern aufgewachsen. Auch sie bringt wiederum zwei Söhne und eine Tochter zur Welt. - Genau zwei Söhne und eine Tochter sollte auch die Familie Moll erhalten. Edith Jonas entwirft zunächst eine Mutterfigur. „Aber ich spürte sehr rasch, dass ich zu wenig Abstand gewinnen würde“, notiert sie in ihren Erinnerungen. Edith Jonas' Mann ist in Grossbritannien aufgewachsen und bringt den feinen englischen Humor in die Familie. Er ist eine humorvolle Persönlichkeit, eher auf Dur als auf Moll gestimmt. Da sich Dur weniger als Name eignet, wählt Edith Jonas Moll als Name der neuen Vaterfigur. Papa Moll, Mama Moll, Willy, Fritz und Evi und der Dackel Tschipsy – das sind die Figuren, die Edith Jonas entwickelt. Jede dieser Figuren besitzt ihren eigenen, unverkennbaren Charakter, mit dem sich die Leserschaft identifizieren kann. Viele der Geschichten gehen auf reale Ereignisse und

Erlebnisse in der eigenen Familie zurück. „Du, mir ist eine Papa-Moll-Geschichte passiert!“ ist ein regelmässiger Ausspruch in der Familie. Und dennoch wird die Realität nicht einfach 1:1 abgebildet; es bedarf der Umsetzung, der Gestaltung, soll die Dramaturgie der Geschichte funktionieren. Das Einfachste ist oft das Schwierigste. So solle nicht nur der erzählerische Bogen, der Aufbau, sondern auch die Aufteilung auf einzelne Bilder und Verse stimmen.

Das Papa-Moll-Team

In den ersten Jahren steht Edith Jonas ihr Vater zur Seite. Er ist ein begabter Verseschmied im Stile von Wilhelm Busch. Als ihr Vater stirbt, sucht die Künstlerin verzweifelt nach einem neuen Dichter. Schliesslich übernimmt Edith Jonas selber das Texten. - Während 30 Jahren gestaltet Edith Jonas die Geschichten und die Verse im Alleingang. Erst Ende der 80er Jahre übergibt sie das Illustrieren nach und nach in neue, jüngere Hände. Um den Charakter der Moll-Familie möglichst kohärent zu erhalten, zeichnet Edith Jonas schon in den 80er Jahren eine Reihe von Musterblätter mit Grundformen und wiederkehrenden typischen Moll-Haltungen. Im Jahre 1991 – die Schweiz feiert ihren 700. Geburtstag – erscheint Band 7, ein Familiengemeinschaftswerk „Schweizerreise“ von Mutter, Tochter und Sohn. Peter Heinzer, der Gestalter des Globi, steigt mit Band 8 ein. Band 10 wird von Corinne und Raphael Volery-Schroff gestaltet. Auch die Verse werden zunehmend von anderen Autoren verfasst, von Guido Strebel und Rachela Oppenheim-Frenkiel.

Zum Charakter von Papa Moll

Gleich zu Beginn seines Daseins deklariert sich Papa Moll in diesem Sechszweiler als Anti-Held. Er ist keinesfalls der Supermann, der souverän die Geschicke seiner Familie lenkt; er ist von unkonformer rundlicher Gestalt, mit einem einzigen Haarbüschel auf dem vergnügten Eierkopf. Hingegen ist Papa Moll ein guter Vater und Ehemann mit klaren Grundsätzen und Idealen. Doch die guten Vorsätze werden laufend umgestossen, teils durch eigenes Verschulden, teils durch Missgeschicke, teils durch äussere Umstände. Dadurch wird Moll gezwungen, gegen seine tiefsten Überzeugungen zu handeln. Die Moll-Story spiegelt eine allgemein menschliche Grunderfahrung: Grundsätze sind gut – aber das Leben spielt nicht immer mit.

Auf gleicher Augenhöhe

Die 3 Kinder bewegen sich gleichsam auf Augenhöhe mit den Eltern und Erwachsenen und diese sind nicht mehr die Erhabenen und Besserwisser. Kinder lieben den freundlichen Papa Moll gerade wegen der tragikomischen Erlebnisse. Papa Moll ist keine starre Kunstfigur, sondern ein Vater aus dem echten Leben – wenn auch etwas überzeichnet und karikiert. Papa

Moll nimmt die Verantwortung als Erzieher mit akribischer Perfektion wahr. Dabei missträt ihm immer wieder etwas. Kinder haben ein unglaubliches Verständnis für das Fehler machen und sind geradezu dankbar, wenn man ihnen zeigt, dass auch Erwachsene unvollkommen sind. Die tapsige Ungeschicklichkeit von Papa Moll beglückt die Kinder, die im realen Leben doch so oft wegen irgendwelchen Ungeschicklichkeiten von nervösen Eltern zurechtgewiesen werden. - Das Unzulängliche wird zum Thema, das Scheitern an der Tücke des Objektes oder (menschlichen) „Subjekts“ gemäß Wilhelm Buschs Wort: „Die Schwierigkeit ist immer klein, man muss nur nicht verhindert sein.“

Verjüngungskur hin und zurück

Im Laufe der Jahrzehnte gibt es ab und zu Diskussionen über die Modernität der Familie Moll. Weniger von Seite der Leserschaft als von Seite der Verleger. So will Mitte der 80er Jahre ein Verlagsleiter die Figur der Mama Moll einer Verjüngungs- und Modernisierungskur unterziehen. Er bemängelt die voluminöse Figur der Mama Moll, welche dem zeitgemässen Frauenbild widerspräche. Nach langen Debatten beschliesst Edith Jonas, Mama Moll eine schlanke und elegante Figur zu verpassen. Doch was geschieht? Ein Proteststurm der Leserschaft bricht aus. In vielen Briefen und Telefonaten beschwerten sich Eltern und Kinder über das neue Mama-Bild, welches nichts mehr mit der traditionellen Moll-Figur zu tun habe. Man vermisse die liebenswürdige, leicht rundliche und liebenswerte Mama Moll. Edith Jonas reagiert, wie sie bei Kritik immer reagiert: sie zeichnet. Diesmal gestaltet sie eine neue Geschichte, in der sie aufzeigt, weshalb Mama Moll so schlank geworden sei. Sie erzählt in Bildern, wie die etwas beleibte Mama Moll langsam aber sicher Probleme bekommt: die Kleider passen nicht mehr; die Leute schauen sich auf der Strasse nach ihr um machen sich über sie lustig. Jeder, der sich kritisch zur neuen Mama-Gestalt äussert, erhält kostenlos diese Erklärungsgeschichte zugeschickt. Die Protestwelle allerdings will nicht verebben und die Künstlerin macht in der Folge die Mutation rückgängig. Sie wechselt vom modernen Mama-Bild wieder zur traditionellen Mama-Gestalt.

Die Zeiten ändern sich

Das Jahr 1952 ist nicht das Jahr 2002. Verändert hat sich die Umwelt, verändert hat sich die Kleidermode, die Technik aber auch das Verhalten des Menschen. Inzwischen hat Mama Moll ihre für heutige Verhältnisse biedere Schürze abgelegt und erscheint ab und zu in einem modernen Hosenanzug. Die Haarschleife von Evi ist ab und zu noch als Erinnerung an frühere Zeiten sichtbar – aber das kleine Mädchen hat längst sein Röckchen mit modernen Jeans vertauscht. Die Dynamik der modernen Konsumgesellschaft hält auch in der Welt des Papa Moll

Einzug. Eines aber bleibt unverändert: Papa Moll erscheint auch heute als der gute, wenn auch etwas tolpatschige Familienvater, der konsequent an bestimmten Grundsätzen und Idealen festhält.

Es wird die Aufgabe der künftigen Papa-Moll-Gestalter sein, Papa Moll in die Zukunft hineinzuführen. Formen und Inhalte sind einer sich laufend verändernden Welt anzupassen, ohne die Grundidee der Moll-Geschichte in Frage zu stellen. Zu dieser Grundidee gehört der Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, zwischen Ideal und gelebtem Leben. Ehrliches Bemühen und Gelingen sind ebenso menschlich wie Misslingen und Scheitern. Diese menschliche Grunderfahrung behält auch in einer Welt veränderter Verhaltensweisen, veränderter Sitten und Gebräuche ihren Sinn und ihren Wert.

Kurzlebenslauf

- 1907 Edith Jonas wird als jüngstes von drei Kindern geboren. Schulzeit in Baden und Zürich.
- 1925 Abschluss der Töchterschule mit der Handelsmatura. Studium der Malerei bei Willy Fries und Walter Jonas
- 1932 Heirat mit Eric Oppenheim, Ingenieur bei Brown Boveri Baden. 3 Kinder Frank, Roy, Joan.
- ab 1936 Illustrationen u.a. für „Nebelspalter“ und andere Auftraggeber.
- 1952 Entstehung des Papa Moll
- 2001 Edith Oppenheim-Jonas stirbt 93-jährig.

Ro/1.9.02